

Susanne Schuricht, PHOTO SERIES IN THE NIGHT, Burj Flavin-Tatlin, Dubai 2006

Der abstrahierende Blick reduziert alle inhaltlichen Bezüge, die der im Bau befindliche Burj Tower repräsentiert und nach Fertigstellung repräsentieren wird. Alle gesellschaftlichen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Aspekte eines solchen Turms im Sinne einer gesellschaftlichen Repräsentation werden gelöscht. In der Folge rückt die Arbeit von jeder gesellschaftlich-repräsentativen Bedeutungsebene ab und wendet sich einer ikonographischen, kunsthistorischen Blickperspektive zu. Die Künstlerin Susanne Schuricht gibt im Titel der Arbeit ikonographische Hinweise auf die künstlerische Tradition, innerhalb derer sie ihre Arbeit versteht.

Sie gibt den amerikanischen minimalistischen Lichtkünstler Dan Flavin und seine Arbeit "'Monument' for V. Tatlin" von 1966-9 an. Flavin widmet dem russischen Konstruktivisten Vladimir Tatlin die benannte Arbeit. Ihre Arbeit wird also im Sinne der Künstlerin richtig gelesen, wenn der Betrachter die amerikanische Minimal Art und den russischen Konstruktivismus in der Rezeption mit berücksichtigt. Indem die Künstlerin auf Tatlin verweist, erklärt sie dem Betrachter den im Bau befindlichen Turm. Sie veranschaulicht mit dem Bezug zu Tatlin, die Architektur als Hybrid, als Maschine und als biologische Struktur. Diese von der Künstlerin über Flavin gelegte Spur zu Tatlin vermittelt nicht nur die Bedeutung der hier gezeigten Arbeit, sondern den realen Sinneseindruck des eigentlichen Turmes. Über die klassische Abstraktion und die kunsthistorischen Bezugsverhältnisse wird also der starke reale Sinneseindruck des Turmes vermittelt; besser vermittelt als sie dies durch eine dokumentierende traditionelle Architektur fotografie je gekonnt hätte.

Dieser starke ganzheitliche Sinneseindruck beschreibt etwas, dass sich über den Umweg der klassischen Abstraktion in seiner Außergewöhnlichkeit vermitteln lässt. Durch den Hinweis auf Flavins Arbeit wird deutlich, dass dieser Sinneseindruck als der "Moment des Sublimen" wie auch die Autonomie der Kunst "als Abstraktion von" im Gegensatz zum klassischen "Foto-Realismus" eine Rolle spielt. Jean-François Lyotard plädiert für diese Autonomie der Kunst, wenn er sagt: "Krieg dem Ganzen, zeugen wir für das Nicht-Darstellbare, aktivieren wir die Differenzen, retten wir die Differenzen, retten wir die Ehre des Namens." [1] Genau diese Differenzen, genau dieses Nicht-Darstellbare wird über die Arbeit und ihren Titel dargestellt.

Wolf Guenter Thiel

[1] J.F. Lyotard: Beantwortung der Frage: Was ist postmodern?. In: Peter Engelmann: Postmoderne und Dekonstruktion: Texte französischer Philosophen der Gegenwart. Reclam, Stuttgart 2004, S. 48.